

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

**Abonnementpreise:** Die einseitige Millimeterzeile, oder deren Raum 5 Pfennig. Text-Millimeterzeile 16 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. **Verkaufsort:** Altensteig. Gerichtsstand Nagold. **Bezugspr.:** Monatl. d. Post M. 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zus. 36 3 Zustellungsgeb.; d. Bg. M. 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Bg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. **Drahtanschrift:** Tannenblatt. / Fernruf 821

Nummer 212

Altensteig, Dienstag, den 10. September 1940

43. Jahrgang

# Der Themsebogen ein großes Feuermeer

## Zahlreiche neue Brände erleuchteten weithin das Themse-Ufer — Starke Brandherde in den großen Dockanlagen — Gewaltige Feuersbrünste an verschiedenen Stellen Londons

**Bomben aller Kaliber auf Hafens- und Dockanlagen**

Berlin, 9. Sept. Ueber den Verlauf des heutigen Tages erzählt das DW. folgendes: Deutsche Kampf- und Jagdverbände stiegen gegen Abend — sobald die Wetterlage es zuließ — gegen die britische Hauptstadt vor und griffen die Hafens- und Dockanlagen nördlich und südlich der Themse mit Bomben aller Kaliber an. Neben den alten Brandherden entstanden zahlreiche neue, die das Themse-Ufer weithin erleuchteten.

Berlin, 9. Sept. Deutsche Flugzeuge, die heute nachmittag London überflogen, beobachteten immer noch zahlreiche starke Brandherde an der Themse, insbesondere an den Victoria-Docks, nicht bei den West-Indian-Docks, in den Commercial-Docks und südlich davon. In dem Gaswerk Broomley wurde ein beginnender Brand festgestellt. Die Gegend in und um den Themsebogen war immer noch in ein großes Feuermeer eingehüllt. Außerdem loderten noch an verschiedenen Stellen die Feuersbrünste, so im Stadtgebiet südlich der London-Brücke, in Wapping und an anderen Stellen in der Nähe der Themse.

**Amerikanische Zeitungen melden beträchtliche Zerstörungen Brände erschellen London**

New York, 9. Sept. Die Meldungen der New Yorker Presse über den deutschen Luftangriff auf die englische Hauptstadt in der Nacht zum Montag sind noch spärlich. In den wenigen aber, die die Londoner Korrespondenten nach New York fabelten, wird angegeben, das Ausmaß des Angriffes sei mindestens genau so groß gewesen wie in der Nacht zuvor. Viele Feuer seien noch nicht gelöscht gewesen, als die neue Bombardierung begonnen habe. Die Brände hätten London so stark erhellt, daß die Wirkung der Verdunkelung vollkommen aufgehoben worden sei. Ein Beamter des Luftfahrtministeriums habe erklärt, es sei unmöglich, die deutschen Bomber aufzuhalten.

Ueber den Luftangriff am Sonntag bringen die Zeitungen ausführliche und dramatische Beschreibungen. Trotz der starken englischen Zensur betonten die Berichte den ungeheuren Schaden, der namentlich im Osten Londons an den Docks, an Fabriken und Versorgungsbetrieben entstanden ist. Es wird angebeutet, daß auch Gaswerke, Elektrizitätswerke und Bahnhöfe beträchtlich zerstört worden seien. Straßenzug und Straßenbahn sind schließlich Meile auf Meile, seien von Polizei und Feuerwehr zur Dichtung und Aufräumung abgesperrt worden. Selbst die „New York Times“ erklärt, ähnlich wie in der letzten Woche schienen kriegswichtige Objekte das Ziel der Angriffe zu sein.

## Der deutsche Wehrmachtsbericht

**Fortschreibung der Vergeltungsangriffe gegen London**

Starke Wirkung der bisherigen Angriffe bestätigt — Bomben aller Kaliber auf kriegswichtige Anlagen zu beiden Seiten der Themse — 22 feindliche Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 9. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kampffliegerverbände setzten trotz schlechter Wetterlage auch am 8. September und in der Nacht zum 9. September die Vergeltungsangriffe gegen London fort. Luftbildaufnahmen bestätigten die starke Wirkung der bisherigen Angriffe. Bei den nächtlichen Ausflügen konnten die angreifenden Verbände ihre Ziele infolge der immer noch andauernden Brände schon auf weite Entfernung erkennen. Wieder wurden Docks- und Hafenanlagen, Dampfer, Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke sowie Speicheranlagen zu beiden Seiten der Themse mit Bomben aller Kaliber belegt. Auch mehrere Flugplätze in der Umgebung von Vincennes wurden angegriffen. Im Firth of Forth gelang es, ein Handelsschiff von 8000 BRT. durch Bombeneinschlag schwer zu beschädigen.

Britische Flieger richteten in der letzten Nacht Angriffe gegen Hamburger Wohnviertel. Mehrere Wohnhäuser wurden beschädigt, einige Zivilpersonen verletzt. Der angerichtete Gesamtschaden ist jedoch auch hier nur gering.

Die Gesamtverluste des Gegners betragen am Sonntag 22 Flugzeuge. Davon wurden zwei durch Flakartillerie, die übrigen im Luftkampf abgeschossen. Vier eigene Flugzeuge werden vermisst.

## Der Angriff in der Nacht zum Montag

**Ueber neun Stunden Bomben auf London**

Stockholm, 9. Sept. Zu dem Luftangriff der deutschen Bomber auf die englische Hauptstadt meldet die Reuters-Agentur, am Sonntag um 7 Uhr abends sei Luftalarm gegeben worden, der bis 4.35 Uhr gedauert habe, also insgesamt 9 Stunden und 35 Minuten. Dies sei für die Hauptstadt der längste Alarm während des ganzen Krieges gewesen. Unmittelbar nach der Luftwarnung begann im Londoner Gebiet ein schweres Bombardement. Mitten in London brach ein heftiges Feuer der Flak aus und wurde von dem Geräusch der Bomben und von den Explosionen abgelöst. Maßgebende Beobachter, so fährt Reuters fort, „erklären, daß der Angriff noch intensiver gewesen sei als der Angriff in der Nacht zum Sonntag. Die Bomben fielen in sehr

kurzen Zeitintervallen, und noch acht Stunden nach Beginn des Alarms konnte man sie fallen hören. An verschiedenen Stellen entwickelten sich Brände, und die Feuerwehr hatte viel zu tun.“

In einer anderen Meldung wird dann zugegeben, daß die deutschen Flieger u. a. auch die Verkehrsstationen angegriffen hätten. Laut Mitteilung autorisierter Kreise ist der Luftkrieg drauf und dran, in ein kritisches Stadium zu treten. Man kann sagen, er ist in ein Crescendo übergegangen, aber er hat noch nicht seinen Höhepunkt erreicht. Solche Klänge hat man früher von Reuters nie gehört.

Ergänzend zu den deutschen Luftangriffen am Sonntag meldet der Londoner Nachrichtendienst, „eine gewaltige Anzahl deutscher Maschinen“ habe die britische Küste bei Dover überflogen. In der Grafschaft Kent seien eine Eisenbahnstation und zahlreiche Gebäude getroffen worden. In der Nacht zum Sonntag seien Kistenbrände auf beiden Ufern der Themse und in der Nähe der Londoner City entbrannt. Auch in den Docks seien Großbrände ausgebrochen. Insgesamt sei der Schaden groß.

## London unbelehrbar!

**Bomben auf Hamburger Wohnviertel**

Berlin, 9. Sept. Trotz der fürchtbaren Warnung, die in dem Beginn der deutschen Vergeltung sich ausdrückt, haben die Engländer ihre nächtlichen Bombardements von Wohnvierteln deutscher Städte fortgesetzt. In der Nacht zum Montag suchten sie Hamburg heim und haben über dem Stadtgebiet 60 bis 70 Sprengbomben und eine Anzahl von Brandbomben abgeworfen, durch die 30 Wohnhäuser mehr oder weniger schwer beschädigt wurden, vor allem in Barmbek, einem dichtbesiedelten Wohnviertel der Hamburger Arbeiterschaft.

## „Eindruck eines Erdbebens“

**Augenzeugenberichte schwedischer Journalisten über die verheerende Wirkung der deutschen Luftangriffe auf London**

Stockholm, 9. Sept. Die großen Stockholmer Zeitungen veröffentlichen am Montag in großer Aufmachung aus der Feder ihrer Londoner Korrespondenten spaltenlange, sehr anschauliche Schilderungen über die Tag- und Nachtangriffe der deutschen Luftwaffe auf die englische Hauptstadt.

Der Londoner Korrespondent von „Stockholms Tidningen“ berichtet über die Angriffe am Samstag abend und in der Nacht zum Sonntag u. a.:

„Ich komme aus den bombardierten Gebieten. Meine Kleider sind noch vom Niederwerfen während des Angriffes beschmutzt und meine Augen brennen vom Rauch. Durch ein wunderliches Geschick befand ich mich gerade südlich der Themse, als der Kampf in der Luft seinen Höhepunkt erreichte. Ich kann feststellen, daß



Links: Gleich klingen sie sich auf den Feind hinab. Deutsche Kampfmaschinen über England. Das Ziel ist erreicht und im nächsten Moment stehen die Maschinen tiefer, denn ihre Parole heißt: Ran an den Feind! (FR-Stempfschert-Wagenborg-W.) — Rechts: Unsere Kampfgeschwader zerstören im täglichen Einsatz Englands Stützpunkte und Industriezentren. (FR-Ketelhohn-Wellbild-Wagenborg-W.)

die Geschichte niemals einen so furchtbaren Luftkampf erlebt hat wie den, den ich am Samstagabend über den Londoner Docks beobachtet habe.

Sperdballone sausten brennend zur Erde nieder, und plötzlich ging es uns auf, was hier geschah. Schwarze Rauchmassen wälzten sich in Brandwolgen heran. Als der Kampf über uns ein Ende nahm, sahen wir in das brennende Gebiet. Der Weg dorthin führte durch aufgerissene Straßen. Der Brand tobte auf beiden Seiten der Themse. Aber am gewaltigsten brannte es auf der Südseite. Man war auf ein Bombardement in anderen Teilen der Stadt vorbereitet. Aber plötzlich begann der Kanonendonner im Osten der Stadt.

Die Granaten explodierten am Himmel, und vielleicht nur zwei Minuten später schien es, als wenn die Flugzeuge geradezu aus allen Himmelstrichtungen auf die Stadt herabsausten. Die deutschen Maschinen erschienen in großen Schwärmen am Himmel. Von allen Seiten her tauchten sie auf. Ich habe fünf Sperdballone gezählt, die in Flammen aufgingen und abstürzten.

Bald danach, so heißt es in dem Bericht, seien neue Geschwader mit donnernden Motoren eingetroffen. Mit einem erdenbeäbendenden Getöse, das die Luft um uns zu zittern schen, stürzten sie sich in einem großen Angriff auf den Hafen. Dieser Angriff hat alles in den Schatten gestellt, was bisher im Luftkrieg geschehen ist. Wir fühlten, wie die Luft um uns herum erbebt. Man hatte den Eindruck eines Erdbebens, und dann ließen gewaltige Rauchmassen auf, die sich schließlich wie riesige Blumen am Himmel ausbreiteten.

Ich folgte der Menge der Feuerwehrrautos nach Osten hin. Als wir ein bisschen näher vorgekommen waren, erschien das Feuer wie eine riesige Mauer, die vor uns alles absperrte. Die Flammen begannen längs der Straße hochzuschlagen und als es zu gefährlich wurde, weiterzufahren, sprangen wir, Polizisten, Soldaten und ich, duckend durch Feuerwände. Die aus Holz gebauten Speicher brannten kullernd wie Johannisfeuer. Die Wächter besahen sich vor allem mit den großen Gebäuden. Vom Fluß her pumpte man ununterbrochen Wasser, denn die Wasserleitungen selbst waren bereits beschädigt. Ich stand am Südufer der Themse und sah, wie das Feuer sich auch am nördlichen Ufer des Flusses ausbreitete. Dann mußte ich zurück, um meine Schilderung zu schreiben. Aber alle Rückwege waren abgesperrt. Wächter und Militärposten sausten durch die Straßen. Man dachte nicht an die Ruinen, an denen man vorbeifuhr, sondern fürzte sich nur gegen das große Feuer, an dem Tausende arbeiteten, um es zu löschen.

„So viel ist klar“, schließt der Bericht, „daß das Feuer nicht allein in den Docks entstanden ist, sondern daß sich der deutsche Angriff gleichzeitig auch gegen die industriellen Anlagen längs der Themse und im Osten Londons richtete. Das Elektrizitätswesen und andere Anlagen der öffentlichen Dienste sind beschädigt worden. Der Tag ist gekommen, an dem der Luftkrieg in sein schlimmstes Stadium eingetreten ist. England kämpft für sein Leben. Heute nacht waren die Londoner tief unter der Erde, so tief, wie sich Menschen überhaupt nur einbilden können.“

In dem Bericht der Zeitung „Dagens Nyheter“ heißt es: Die Hauptstadt des britischen Imperiums hat ihren bisher härtesten Schlag erhalten. Der spätmittägliche Sonntagserbe, die Läden im Autobusdienst und in der U-Bahn zeigen am deutlichsten, was sich in der vergangenen Nacht ereignet hat. Hund um uns herum tobt die größte Kette von Feuerbränden, die ich je gesehen habe, besonders in den Speicheranlagen des Hafens. Die Rauchentwicklung war so gewaltig, daß es schwer war, überhaupt einen Ueberblick über den Umfang der Brände zu erhalten. Ganz deutlich sah man auch, daß auf der anderen Seite des Flusses ebenfalls Brände entstanden waren. Die Rauchwolken vereinigten sich über der Themse zu einer dicken Wolkendecke. Die Flammen gingen nicht besonders hoch, aber man sah sie grün, gelb und rot aus den Lüchern der Lagerhäuser hochflammen. Mittlerweile trafen die ersten Wächter ein, und eine gewaltige Wächterarbeit begann. Aber die Lagerhäuser schienen derartig viel Brennstoff zu enthalten, daß das Feuer nicht im geringsten abgeschwächt wurde.

Der Korrespondent von „Soenska Dagbladet“ schreibt, am Sonntag mittag habe eine große Feuerbrunst in den Docks gewütet. An einer anderen Stelle habe man die Wächterarbeiten eingeleitet. Einige mit Holz beladene Eisenbahnwagen hätten immer noch gebrannt. Die größte Feuerbrunst sei in einem Wein- und Spirituslager entstanden. „Das war der gewaltigste Brand“, so schließt der Artikel, „den ich je gesehen habe.“

Diese vorhergehenden Angriffe auf Londons militärische Ziele, deren Wirkung die schwedischen Journalisten so lebendig schildern, sind die notwendige Antwort an die plutokratischen Kriegsverbrecher, die dem deutschen Volk den Krieg erklärten, wie es aushungern wollten, die keine Kirchen, Krankenhäuser, Bauerngehöfte und Wohnhäuser bombardieren ließen und deren Vordringen brutal und gnadenlos vor aller Öffentlichkeit erklärten: „Nur ein toter Deutscher ist ein guter Deutscher.“

### Der Schlag der Vergeltung

Von Kriegsberichterstatter Anton Doppelfeld

DNB (PA). Unter dem gewaltigen Eindruck des Anfluges auf London sind es die Gefühle der Spannung und Anstalt, des Hoffens und Ermügens, die uns seit Tagen beherrschen. Die Verbände, die sich über dem sechseckigen Treffpunkt sammeln, formieren sich zu imponierender Macht, bilden mit Schleißen den breiten Keil des Angriffes. Immer neue Staffeln fliegen zu uns. Wir streben auf große Höhen. Die flandrische Ebene unter uns liegt wie ein schimmernder Teppich ausgebreitet im Licht des späten Tages. In einer Stunde wird das Hafengelände an der Themse in Flammen aufgehen. Das Stahlgewitter über London wird sich entladen.

Längs und wippend klettern die Maschinen miteinander nach oben. Bald liegt diese Kette, bald jene höher und wir winken uns zu. Rings umher, wohin ich blicke, bis in die Weiten des Horizontes, ausgerichtet nach den taktischen Richtlinien der Befehle, Kampfflugzeuge über Kampfflugzeuge. Unsere Maschine schneidet weit vorn in der ersten Staffel.

Die Stimmung ist wieder großartig. Es wird gesungen, daß die Mikrophone trachten. Immer noch einmal das Lied „Kan an den Feind“, „Bomben auf England“. Als ich zuletzt zu Hause war, überraschte mich mein Junge. Stolz sang er das neue Lied, und er konnte alle Strophen. Wir singen nur die erste, aber die immer von neuem: Bomben auf England.

Schon taucht die Küste des Kanals unter uns auf. Dort liegt Calais, der berühmte Brückenkopf, dort Dünkirchen, der Schiffs-

riedhof der Tommies, der Schutthäufen des „Bogdasten“ Rückzuges. Gott segne die betrogenen Belgier, Kanadier, Afrikaner, Australier und Neuseeländer, die hier ertrinken mußten. Wie sagte doch Tirpitz: „Alle Völker sind ihre Ausprochobjekte nach Gottes Ratsschlus.“ Travailleur pour l'Angleterre.“

Wir ändern unseren Kurs um einige Grad. Es geht nun steil auf London zu. Ueber uns tauchen plötzlich helle, flitzende Punkte auf. Die deutschen Jäger sind da, die den Jagdschutz unseres Angriffes übernehmen sollen. Wie bei einer Parade eskortieren sie unsere Formationen, schweben vor, erkunden den feindlichen Raum und kurven elegant um die Staffeln der Kampfflugzeuge.

„Achtung, Waffen prüfen, Trommeln aufsetzen!“ Der Oberleutnant, der die Maschine fliegt, gibt die letzten Anweisungen. Wir lockern die Maschinengewehre, ich steige in die Wanne und richte mich dort ein. Es ist verdammt kalt in der Höhe, trotz Sonnenschein und Pullover.

Jetzt ist der Kanal überflogen, die Steilküste England tritt plötzlich hervor. Demais im Jahre 1900 flog ein Franzose erstmalig diesen Weg: Louis Bleriot. Aufgeregt schrieb die „Times“: „Keh sei das, ein Ergebnis, das höchste Verantwortung in Großbritannien hervorgerufen mußte. England sei nun keine Insel mehr.“ Bleriot benötigte für seinen Flug noch eine halbe Stunde. Wir schaffen es heute in wenigen Minuten.

Schon erkennen wir vor uns die ersten Sprengwolken der Flak. London ist gewarnt. Wieder werden die Lorries und Wägen, die Bürger und Kumpels in die Keller rennen, die Unterhausdebatten werden vertagt werden und auf den Plätzen der Millionenstadt wird eilige Stille sein.

Unsere erste Staffel geht zum Angriff vor. Ich habe das folgende später zu Hause im Kreise der Kameraden, die nicht mit dabei sein konnten, immer wieder erzählt. Da leuchteten ihre Augen, als sie von dem Feuerwerk hörten, das sich drüben abspielte.

Wo war die Flak? Gewiß, die Flak schob wie bestessen. Sie legte um die Hauptstadt einen Ring von Sprengbomben, aber wir machten unsere Aufgabe doch zu Ende. Ich sah, wie die Flammen hochschossen, unten an den Kais, auf den Schiffen, an Lagerhäusern und Docks, ein riesiges Deltaanlager, rings um Themseufer ging in Sekundenschnelle wie eine sprühende Fassade in die Luft. Aus unzähligen Maschinen felen die „Eier“ ab, eine endlose Kette, und entsetzten an allen Ecken des Londoner Hafens Segel und Sprengwirkungen.

Wenn der Jock nicht so bitter erntet und die Folgen nicht so grauenhaft wären, so hätte man das Schauspiel, das sich uns in geradezu dramatischer Wucht bot, imponant nennen können. Als wir abdrehten, lagen über der Hauptstadt des britischen Weltreiches dunkle, schwere Wolken, die rot durchleuchtet schienen vom Feuerchein der Flammen.

Die Flak ließ bald nach. Ihre Arbeit war hoffnungslos. Aufmerksam spähten wir nach feindlichen Jägern den Himmel ab. Aber nur einmal sah ich, wie ein Schwarm aus einer Ede her vorstieß, sich an unsere Maschinen heranmachte, aber dann von unseren eigenen Jagdflugzeugen abgedrängt wurde und wieder verschwand. So blieb denn der heimliche eine einzige Welle der Freude. Der Oberleutnant strahlte. Ich sah seinem jungen kräftigen Gesicht an, daß er sich noch eine Sache, gewissermaßen zum Abschluß ausgedacht hatte. Wir über unserm Heimathafen ankommen, rief er: „Anschluß!“ und schon schwebte er die Maschine in die Höhe und drehte eine sandere Rolle. Dann setzte er behutsam auf.

Unten ließ uns der Nachrichtenoffizier in die Quere. „Soeben erfuhr ich, daß die letzte Maschine in der Nähe, in irgend einem Raff gelandet ist. Die einzige Notlandung. Alles übrige wohl auf. Vergessen Sie das nicht in Ihrem Bericht.“

### Nachtangriff auf London

In 6000 Meter Höhe noch vom Feuerchein geblendet

Von Kriegsberichterstatter Eugen Preß

DNB (PA). Es ist an der Zeit! Bald müssen die Kameraden vom Nachtflug gegen England zurückkehren. Wir warten mit dem Gruppenkommandeur am Rollfeld im Sternenzauber einer ständrischen Nacht auf sie. Als und zu leuchten weit drüben die Scheinwerfer auf, daswischen flischen Flakschüsse, die deutsche Luftwaffe bekämpft einfliegende englische Luftpiraten.

Wir denken an unsere Kameraden in den Dornier-Kampfmaschinen, die gegen Rittersnacht harrten. Seit Wochen schon wird bei Tag und bei Nacht gegen England geflogen und so wie sie fügen sich alle übrigen Kampfgruppen und Kampfgeschwader entlang den englischen Küstenplätzen in den täglich härter und erbarmungsloser werdenden rollenden deutschen Luftangriff ein. Es ist ein schwerer, operativer Einsatz, der den deutschen Kampfpieler trotz verbissener Flakabwehr der Briten und trotz feuerpeleuder englischer Jäger zu jeder Stunde über England seine Angriffe fliegen läßt. Militärisch sehr wichtige Ziele heben in den Angriffsbefehlen. Es war oft nicht einfach, sich zu beherrschen. Aus Deutschland erhielten sie fast täglich Nachricht von den feigen englischen Nachtangriffen auf die Heimat, die auch die Angehörigen der Besatzungen gefährdeten. Nur ein Handgreiff, und ungezählte Male hätte Tod und Verderben englische Dörfer und Städte vernichtend heimzusuchen können. Unsere deutschen Kampfpieler sind Ritter der Luft. Sie sind Soldaten und führen keinen Krieg gegen Kinder und Frauen.

Ein feines Summen wird hörbar in der Ferne. Es kommt näher. Sie sind es! Unsere Kameraden kehren zurück. Eine „Do“ nach der anderen umkreist den Platz und stellt die Motoren ab. Gleich gespenstigen Riesenwägen schweben sie herein und rollen dann über die Grasnarbe.

Maschine für Maschine wird zurückgemeldet. Auf eine warten wir noch. Unsere Gedanken suchen sie; wo sie wohl stehen mag? Hat sie eine englische Flakranate vom Nachthimmel heruntergeholt oder eine Spitzfuge, ein Nachtjäger erwischt? Oder mußte die Besatzung notlanden? Schon zweimal parteten wir hier mit quälenden Gedanken vergehens auf Kameraden, die nicht wieder kamen. Keiner spricht, alle sind erfüllt von diesen Gedanken! Da, ist das nicht wieder das feine Bienensummen? „Da, die Gullaw, gottselban!“

Wenige Minuten später sehen sie in einem Gruppengedächtnisband. „Ich erreichte Thameshaven als letzte Maschine“, erzählt Hauptmann W. „Schon von weitem sehen wir den Himmel hell erleuchtet. Das konnten nicht die Scheinwerferbündel der Engländer sein. Richtig, daß sehen wir die Besatzung. Riesige Flammenfäulen lodern aus dem Tanklager zum Himmel

empor, und immer wieder fahren neue hohe Stielflammen aus dem Feuerbrand heraus. Alles brennt lichterloh. Ich muß aus mittlerer Höhe weit herausleben. Unsere Kabine ist voller Licht. Noch in 6000 Meter Höhe blendet mich der Widerschein der brennenden Tankanlagen sehr hart!“

„Wir haben prima hineingeworfen!“, wirft Oberleutnant G. ein. „Jemandem hatte schon vor uns die große Tankanlage angeknackt. Wir konnten mitten zwischen die zahlreichen Behälter unsere Bomben werfen. Sofort begannen neue Brände. Dazu schoß die englische Flak.“

„Einmal flogen wir minutenlang im Lichtdom von wenigstens 30 englischen Scheinwerfern. Ich kurvierte, drückte und zog hoch, um herauszukommen. Plötzlich war ich ihnen entwischt. Wenige Sekunden später sind wir über London. Unsere Bomben fallen auf die Albert- und Viktoria-Docks mit guter Wirkung. Explosionen werden beobachtet. Auf Heimatfront meldet der Funkler: „Schatten rückwärts, vermutlich Nachtjäger!“ Sofort drückte ich nach unten und die Spitzfuge rief ich Leere! Die Männer haben die Anstrengungen eines schweren Nachtfluges hinter sich. Die Gesichter durchsücht, aber aus ihren Augen leuchtet die Freude über den großen Angriffserfolg.

### Keine Gnade diesen Verbrechern!

Britische Jäger erziehen hilflos im Wasser treibende deutsche Flieger

Von Kriegsberichterstatter Siegfried Kappe

DNB (PA). A der Küste haben wir heute unseren Kommandeur und seinen Flugzeugführer auf einem Helfensriedhof begraben. Wir fanden in krummen Farn und majestätischer Erbsitzung vor den frischen braunen Erdbügeln. Wir grüßen die Gefallenen, und alle unsere Gedanken galten in diesem Augenblick ihren feigen Mördern — diese Schandtat britischer Jäger werden wir vergelten! Wehrlos, hilflos auf dem Wasser treibend, den Wellen der See preisgegeben, haben englische Jagdflieger unsere Kameraden erschossen.

Wir flogen einen erfolgreichen Angriff auf einen englischen Fingplatz. Es gab einen Kampf auf Biegen und Brechen mit britischen Jägern, wir hatten uns unserer Haut kräftig zu wehren, aber wir kamen hell nach Hause und holten einige Briten herunter. Doch die Maschine des Kommandeurs schloß. Von ihr sahen wir nichts mehr... Als wir landeten, meldete die Funkstelle, daß der Kommandeur einen Funkspruch abgelehnt hatte: „Notlande auf Land!“ Wir haben dann Tag für Tag vergeblich auf ein Lebenszeichen gewartet. Und gestern Abend kam die Meldung — der Kommandeur und sein Flugzeugführer sind von der See an Land gebracht. Sie sind tot.

„Notlande auf Land.“ Der Funkspruch läßt uns keine Ruhe. Der Kommandeur muß die Küste in Sicht gehabt haben, aber dann sind die Wunden seines treuen Vogels vielleicht doch zu schwer gewesen, vielleicht sind auch noch Jäger gekommen, die ihm den Rest gegeben haben. Und die Besatzung mußte über See aussteigen. Wir kennen das Drama nicht, das sich abgepielt hat, denn Tote können nicht mehr reden.

Aber Zeugen eines feigen und erbärmlichen Ueberfalles sind ihre Wunden. Die beiden deutschen Flieger sind unverletzt abgesprungen, haben ihre Schwimmwesten ausgeblasen — und wurden dann erschossen! Denn die Toten gab die See mit aufgepumpter Schwimmweste her, und ein Toter kann keine Schwimmweste nicht mehr aufpumpen! Hüß! Kopfschüsse hat der Kommandeur, fünf sein Flugzeugführer, aus nächster Entfernung abgefeuert. Im Tiefstieg lag die Briten über die See gerast und haben sich als Ziel wehrlose Menschen genommen. Wie die Kapjäger schossen sie — sie schossen gut, und diesmal trafen sie auch, weil sie keine Gegenwehr vorfanden. Ihre Garben spritzten neben den deutschen Fliegern ins Wasser. Am Körper konnten sie nur schlecht getroffen werden, da die Geschosse vom Wasserpiegel abgelenkt wurden. Und vielleicht sind sie eins, zwei oder dreimal angefliegen, bis sie ihren Tatendrang gestillt hatten. Wir wissen, daß es so und nicht anders war, denn wir kennen die Briten. Und wir wissen auch, daß sie die beiden anderen Flieger der Besatzung der Kommandeur-Maschine erschossen haben. Auch sie wird eines Tages die See hergeben, auch sie werden weitere Zeugen dieses Verbrechens sein.

Wir haben erlebt, wie in Frankreich auf deutsche Flieger, die sich in Luftnot befanden, geschossen wurde. Wir wissen, daß die Briten unsere Seenotflugzeuge skrupellos abgeschossen haben. Wir haben gerade gehört, daß sich England weigert, den deutschen Seenotdienst anzuerkennen, daß es weiter morden will. Und dann haben wir in deutschen Kriegslazaretten britische Flieger gefunden, die unter Lebensgefahr von eben diesen Seenotflugzeugen vor dem Tod in der See gerettet wurden! Weiß Gott, manch einer bei uns hat die Jähne zusammengebeissen, als ihm gesagt wurde, daß sein Kommandeur, daß seine Kameraden erschossen wurden, während zu gleicher Zeit deutsche Seenotflugzeuge und Rettungsboote britische Jäger aus dem Kanal fischten. Wir alle kennen jetzt nur noch eine Parole — Hart sein, immer härter werden! Und keine Gnade diesen Verbrechern!

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Bombenangriffe auf die Destrassinerie von Haifa, die Flottenbasis in Alexandria und die Petroleumlager von Port Sudan

Rom, 9. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Haifa ist bei Tag und Alexandria bei Nacht erneut von unserer Luftwaffe angegriffen worden. In Haifa, wo der Angriff überraschend erfolgte und der Abwehr keine Zeit zum Eingreifen ließ, ist die Destrassinerie mit Bomben belegt worden, wobei die Anlagen getroffen und große Brände verursacht wurden. In Alexandria sind die Schiffe und die Anlagen der Flottenbasis bombardiert worden. Außerdem wurde die Bahnhöfe Alexandrien—Marfa Ratrat mit Bomben belegt. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Ostafrika haben unsere Flugzeuge Bomben im Sudan und den Bahnhöfen und die Petroleumlager von Port Sudan bombardiert. Feindliche Flugzeuge haben Mogadiscio, Massawa und Berbera bombardiert, ohne daß es dabei Erfolge gegeben hat. Der Sachschaden ist sehr gering. Ein Flugzeug, das verflucht hatte, den Flugplatz von Moggio anzugreifen, ist von unseren Jagdflugzeugen brennend abgeschossen worden. Drei Mitglieder der Besatzung sind tot. Der Beobachter, ein Leutnant, wurde gefangen genommen.



### Englands Verbrechen finden ihre Sühne

Stärker Eindruck der deutschen Vergeltungsangriffe auf London in aller Welt

Rom, 8. Sept. London weiterhin unter dem Bombentropfen — Der gigantische Angriff geht unter dem persönlichen Oberbefehl des Reichsmarschalls weiter — Die ungeheuren Lebensmittelmengen am Themse-Ufer seit Samstag nachmittags in Brand — Zerstörbare Stunden der britischen Hauptstadt — London ohne Wasser, ohne Gas, ohne elektrischen Strom, so lauten die Schlagzeilen der römischen Blätter, die in spaltenlangen Berichten die verheerenden Wirkungen der deutschen Vergeltungsangriffe schildern. Die Tatsache, daß Reichsmarschall Göring den Angriff leitete, sei, so betonen die Blätter, die beste Gewähr dafür, daß die Operationen mit unerbittlicher Konsequenz durchgeführt würden.

Die Gewissenlosigkeit und das verbrecherische Vorgehen der Engländer, so betont „Messaggero“, die allzu lange ungekrafte Geduld, finden jetzt ihre Sühne und weiße Sühne! Die vielen Nachrichten über die von der deutschen Luftwaffe auf die britischen Proviantlager erzielte Antwort lassen das, was in London vor sich geht, wie ein Gottesgericht erscheinen. Ein aus Stahl und Feuer gebildeter Ring schließt sich immer enger um London, während in der ganzen übrigen Welt die gewaltigen Stützpunkte des britischen Imperiums zusammenbrechen. Der Samstag ist für die deutsche Luftwaffe ein großer Tag gewesen. Auf Hunderten von Flugplätzen warteten Tausende deutscher Piloten ungeduldig auf den Befehl, der es ihnen erlaubte würde, die gebührende Antwort für die Schandtaten der englischen Luftpiraten zu geben. Dieser Befehl ist von Reichsmarschall Göring persönlich erteilt worden. Der Schöpfer der deutschen Luftwaffe hat von seinem Hauptquartier in Nordbrabant aus persönlich den Befehl der gewaltigen Operationen übernommen und überwacht ihre Durchführung und ihre Ergebnisse.

London, so erklärt „Popolo di Roma“, habe man in London geschäft, daß der Angriff vom Samstag vereinzelt bleiben würde. Die deutsche Aktion werde vielmehr konsequent und Schlag auf Schlag weitergeführt. Was ihre ungeheure Bedeutung anzeigt, sei das persönliche Eingreifen von Reichsmarschall Göring.

Für England ist nunmehr, so stellt das römische Blatt fest, der Augenblick gekommen, für die zahllosen Rechtsverletzungen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu zahlen, mit denen es sein Gewissen belastet hat. In eindeutiger Weise haben die deutschen Angriffe bewiesen, daß England nicht imstande ist, seine Hauptstadt ausreichend zu schützen.

Moskau, 9. Sept. In großer Aufregung berichtet die Moskauer Presse über den Großangriff der deutschen Luftwaffe gegen England. Zerstörerische Bombardierungen in der Nacht zum 8. September in London, so lautet eine der Schlagzeilen, unter denen die Meldungen über die Kriegsergebnisse gebracht werden. In ihrer Sprache steht wie üblich der deutsche Wehrmachtbericht, aber Angaben in der sowjetischen Öffentlichkeit sind stärker hervorgehoben. Die Meldungen aus englischer Quelle, die während wiedererzogen werden, können nur die furchtbare Wirkung des deutschen Bombardements bekräftigen. Mit größter Spannung sieht man in Moskau dem weiteren Ablauf der Ereignisse entgegen.

Brüssel, 9. Sept. Die belgische Presse berichtet unter tiefsten Schlagzeilen über die verheerenden Schläge auf die englische Hauptstadt. So trägt „L'Ansee Nouveau“ die Schlagzeile: Bombardieren auf die englischen Häfen und Flugzeugfabriken — Die deutsche Luftmacht immer bedrohlicher.

Genève, 9. Sept. Die Zeitungen des unbesetzten französischen Gebietes berichten unter furchtbaren Schlagzeilen über die deutschen Vergeltungsangriffe auf die englische Hauptstadt. Sämtliche Blätter unterzeichnen, daß der durch das Bombardement hervorgerufene Notstand sogar von der französischen Rote sichtbar war. Das „Journal“ schreibt, die Luftschlacht habe gigantische Ausmaße angenommen. Die Bombardierung Londons ist am heiligsten Tage von mehreren tausend Flugzeugen ausgeführt worden.

Sofia, 9. Sept. Die bulgarische Presse steht noch ganz im Zeichen der Freude über die Rückkehr der Süddobrudschan. Trotzdem steht sie den verheerenden deutschen Luftangriffen auf England, insbesondere auf London, größte Beachtung und räumt den Meldungen darüber viel Platz ein. Die heftige Öffentlichkeit verleiht der gewaltigen Luftkampfs mit größter Spannung in der Überzeugung, daß es um die Entscheidung geht, die auch Bulgarien nicht unberührt läßt.

Sofia, 9. Sept. Die Vergeltungsaktionen der deutschen Luftwaffe gegen England beherrschen völlig die heftige Öffentlichkeit. „Kronposten“ schreibt, die Grundbesitzer des britischen Imperiums wankten bereits, obwohl es sich augenscheinlich erst am Anfang der Kämpfe handele. Unausführlich trafen die deutschen Hammerschläge in das Herz des britischen Empires. Der wesentliche Erfolg der deutschen Luftwaffe sei unzweifelhaft der, daß viele militärische Objekte und Betriebe zerstört worden seien. Das norwegische Bauernblatt „Næringslivet“ wirft die Schuldfrage auf und erklärt, man könne über die Zerstörungen des Luftkrieges entsetzt sein. Ein größeres Entsetzen stelle sich aber bei dem Gedanken ein, daß all dies hätte vermieden werden können und daß englische Staatsmänner an diesem Krieg schuld seien, die weder sich selbst noch den Gegner kannten. „Alles, was jetzt geschieht, hat Hitler Churchill gewünscht, als er das letzte großherzige Angebot des Führers ablehnte.“

Kopenhagen, 9. Sept. Der ungeheuer starke Eindruck, den die fortgesetzten Angriffe der deutschen Luftwaffe gegen London auf die dänische Öffentlichkeit machen, zeigt sich darin, daß die Kopenhagener Montagblätter die Hauptseiten ihres Nachrichtenblattes den Meldungen über den Verlauf und das Ergebnis der deutschen Vergeltungsaktionen gegen die englische Hauptstadt widmen. Jeder der Auswertungen der deutschen Vergeltungsmaßnahmen werden Berichte veröffentlicht, die die Schwächung der englischen Verteidigungskraft durch die fortgesetzten Angriffe auf die kriegswichtigen Anlagen unterstreichen.

Sofia, 9. Sept. Trotz strengster englischer Zensur geht aus den Berichten der Londoner Korrespondenten der hiesigen Blätter deutlich hervor, wie gewaltig der Schaden ist, den die ununterbrochenen Angriffe der deutschen Luftwaffe auf die wichtigsten Anlagen der englischen Hauptstadt verursacht haben. Aus den Berichten ist ferner klar zu erkennen, welches tiefste

Durcheinander die ununterbrochenen Wellen der Luftangriffe in der Millionenstadt London hervorgerufen haben.

Tokio, 9. Sept. Die japanische Presse berichtet in sensationeller Aufmachung über die Luftangriffe auf London. „Die schwarze Stunde des britischen Empires hat geschlagen“, schreibt „Majata Schimbun“ und berichtet dann weiter, über London scheine der Himmel zu brennen; während die Straßen mit Menschen überfüllt seien, die panikartig aus der englischen Hauptstadt zu flüchten versuchten.

Weking, 9. Sept. Die belgischen Zeitungen berichten an hervorragender Stelle über die deutschen Luftangriffe auf London und unterstreichen, daß diese Aktionen eine Vergeltung für die englischen Angriffe auf nichtmilitärische Ziele in Deutschland darstellen. In einer Meldung aus London wird u. a. festgestellt, daß auch zahlreiche Fernsprechanlagen und Wasseranlagen zerstört sind.

### Die Bedeutung Londons

Entscheidend wichtige Zentrale der englischen Wirtschaft

Berlin, 9. Sept. Die Großaktion der deutschen Luftwaffe gegen mehrwirtschaflich besonders wichtige Objekte in London und im Londoner Industriegebiet macht die Frage interessant, wie weit die Wehrkraft Englands in London konzentriert ist.

Die große Bedeutung Londons für die gesamte englische Wirtschaft geht aus folgenden Ziffern hervor: In Groß-London sind rund 20 vom Hundert aller Erwerbstätigen Englands tätig, die Versorgungswirtschaft Englands ist mit rund einem Viertel in London vertreten und mehr als die Hälfte der für die Ernährung des Landes besonders wichtigen Fleischlagerung befindet sich im Londoner Wirtschaftsbezirk. Die englische Eis- und Ausfuhr wird zu einem guten Drittel über London und seine Hafenanlagen abgewickelt; etwa ein Viertel der Kapazität des englischen Maschinenbaus befindet sich im Londoner Wirtschaftsbezirk.

Für die englische Rüstungswirtschaft ist London durch seine Werte für die Herstellung von Flugzeugen und Ballons und insbesondere von Flugzeugbehältern, z. B. Schaltbrett-Armaturen, sowie von Kampfwagen und Motoren von Bedeutung. Ferner befinden sich im Londoner Industriebezirk Geschützfabriken, u. a. auch zur Herstellung leichter Fluggeschütze, sowie Pulver- und Sprengstoffwerke. Auch die Herstellung von Handfeuerwaffen, Zündern und Gasmasken ist in London vertreten.

Der Londoner Hafen ist mit 55 Kilometer Küstlänge der größte der Welt, außerdem stellt der Londoner Hafen auch den größten Lagerplatz der Welt dar. Von der gesamten englischen Einfuhr kamen im einzelnen über London über 60 Prozent der Fleischeneinfuhr, rund 40 Prozent der Wolleinfuhr, 31 Prozent der Erdölneinfuhr, rund 30 Prozent der Futtermittelfuhr und rund ein Viertel der Einfuhren an Getreide und Mehl sowie Holz.

Von besonderer rüstungsmäßiger Bedeutung sind die im Londoner englischen Erdölraffinerieanlagen, die fast ein Viertel der Anlagen verfügen Thameshaven und Shepperton östlich von London. Auch Erdölraffinerien befinden sich im Groß-Londoner Wirtschaftsgebiet.

Ueberragend wichtig ist London auch als Verkehrsmittelemporium Englands. Alle wichtigen Verkehrswege, Eisenbahnen und Landstraßen, gehen strahlenförmig von London aus, ebenso Telegraphenlinien und Fernsprecheinrichtungen. Die in London erzielten Verkehrsstörungen müssen sich also in kürzester Frist auf das gesamte Land auswirken.

### Schreiben Antonescus an König Carol

Bukarest, 9. Sept. Ministerpräsident Antonescu teilte in einer amtlichen Kundmachung den Wortlaut des Briefes mit, durch welchen er am 8. September um 4 Uhr früh von König Carol die Abdankung verlangt hat. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

Majestät! Ich habe mich verpflichtet, mit meiner Vergangenheit, meiner Ehrlichkeit und meinem Leben das Land und den Thron zu verteidigen. Meine Versuche, Menschen zu finden, die wahre Patrioten und Männer sind, mit denen ich eine neue Form der Erneuerung des Staates und die Wiederherstellung Eurer Majestät mit dem Lande durchzuführen kann, scheiterten. Alle verlangen die Abdankung Eurer Majestät. Angesichts dieser Lage und der Erregungen, die ich nicht mit Blutströmen unterdrücken kann, um das Land in einen Bürgerkrieg zu treiben und fremde Besatzung heraufzubeschwören, fühle ich mich verpflichtet, Eurer Majestät die Stimme des Volkes auch schriftlich zu unterbreiten. Wer etwas anderes behauptet, begeht ein Verbrechen. Ich lenke noch ernstlich die Aufmerksamkeit Eurer Majestät auf die schwere Verantwortung, die für ewig auf Eurer Majestät lasten werden, wenn Sie meinen Wunsch, der auch derjenige der Armee des Landes ist, nicht sofort und ohne Zögern Gehör schenken.“

### Säuberung des rumänischen Staates

Bukarest, 9. Sept. Der rumänische Kultusminister Radulescu unterzeichnete zwei Verordnungen, in denen die eine sämtliche Juden aus den Staatsarchiven und sämtlichen übrigen vom Staat kontrollierten Institutionen entfernt, während die andere bestimmt, daß sämtliche Beamte des Kultusministeriums, die Freimaurer waren, sofort um ihre Entlassung einzutreten haben.

England sucht Fliegernachwuchs. Daß Englands Sorge um Fliegernachwuchs täglich größer wird, beweist trotz kampfhafter Bemühungen die intensive Werbetätigkeit britischer Amtsstellen in Argentinien. Unter dem Vorzeichen weitestgehender Vorteile, auch wirtschaftlicher Art, wird versucht, Freiwillige für die RAF heranzuziehen. Die Ausbildung soll in England erfolgen. Die Einstellungsbedingungen sehen auch eine Rente für die Frau des Piloten nach erfolgreichem Ableben vor.

Prager Herbstmesse eröffnet. Am Sonntag wurde die diesjährige Prager Herbstmesse eröffnet. Zu gleicher Zeit fand die Eröffnung der von der Gewandlung Sudetenland veranstalteten Ausstellung der DAF statt.

Ezönig Carol in Lugano. Ezönig Carol traf mit Gefolge am Sonntag nachmittags in Lugano ein. Man nimmt an, daß sich der Ezönig in Montreux niederlassen wird.

### Neues Feldzeichen für die Leibstandarte SS Adolf Hitler

Von Kriegsberichterstatter Fernau

DNV, Weh, 9. Sept. (H.A.R.) Im Auftrag des Führers übergab der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei Himmler am Samstag in Weh der Leibstandarte SS Adolf Hitler die Standarte des Führers als neues Feldzeichen. In einem alten Fort auf den Westhöhen vor Weh fand am Samstag der feierliche Akt der Ueberreichung des neuen Feldzeichens an die Leibstandarte SS statt im Angesicht der Stadt, die an diesem Tage sonnenüberschienen vom Tal der Kofel heraufschaute zu dem alten deutschen Fort, auf dem die Fahnen des Dritten Reiches wehten. Jahrhunderte deutscher Geschichte hat diese Stadt gesehen, Deutschland im Ringen um das Reich, Frankreichs Verrat und Schmach. Die Menschen dort, die seit Jahrzehnten unter französischer Gewalt herrschte, werden die Größe dieses Augenblicks, in dem Sepp Dietrich die Standarte des Führers aus der Hand des Reichsführers SS entgegennahm, vielleicht nicht ganz begreifen, aber die SS-Männer, die in dem Kund der Kasematten angetreten waren, haben ihn mit ihrem ganzen Herzen gefühlt. Diese Stunde brachte die Anerkennung des Führers für die unwandelbare Treue in den Jahren des Kampfes und für die Opfer in den vergangenen zwölf Monaten des Krieges. Die Worte Österreich, Sudetenland, Böhmen und Mähren, Polen, Holland, Belgien und Frankreich stehen unsichtbar auf diesem neuen Feldzeichen. Als der Reichsführer SS auf dem Fort eintrat, meldete ihm SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich das Ehrenbataillon der Leibstandarte. Der Reichsführer SS schritt unter den Klängen des Präzidentenmarsches die Front ab. Anschließend sprach er seinen SS-Männern die Anerkennung des Führers aus und richtete an sie die Mahnung: Bleibt immer die gleichen im Krieg und im Frieden, SS-Männer. Dann trugen Koronets das neue Feldzeichen im Paradeschritt an der Front vorbei. Jeder SS-Mann fühlte in diesem Augenblick die Nähe des Führers. Klänge des Treueleids der SS und die Nationalhymnen hallten nach zwischen den Wänden des Forts, als die Standarte sich an die Spitze des Ehrenbataillons setzte und den Marsch zum Fort hinaus spielte, neuem Kampf und neuen Siegen entgegen, so lange, bis dieser Krieg siegreich entschieden sein wird.

### Flak und Nachrichtenruppen spendeten rund 42000 RM

Berlin, 9. Sept. Der Kommandeur eines Luftverteidigungs-Kommandos machte Reichsminister Dr. Goebbels telegraphisch davon Mitteilung, daß eine am Tage nach der Eröffnung des Kriegswinterhilfswerkes spontan veranstaltete Sammlung der in seinem Gebiet eingeleiteten Flak und Nachrichtenruppen für das Winterhilfswerk 41 884.01 RM ergab.

### Bereinfachung der Lohnabrechnung

Der Reichsarbeitsminister hat mit Zustimmung des Reichsmarschalls Göring in einer Verordnung vom 8. Sept. 1940 bestimmt, daß die Mehrarbeitszuschläge in allen Betrieben und Verwaltungen mit Wirkung vom 8. Sept. 1940 in dem gleichen Umfang wieder zu zahlen sind, wie sie vor dem 4. Sept. 1939, dem Tage des Inkrafttretens der Kriegswirtschaftsverordnung, in Geltung waren. Die bisher an die Finanzkasse des Reiches abzuführenden Mehrarbeitszuschläge kommen also dem Geselbstständigen wieder zugute. Der in der Arbeitsstoppverordnung vom 12. Dez. 1939 vorgesehene Zuschlag von 25 Prozent für die über die 10 Tagesarbeitsstunden hinausgehende Arbeitszeit wird wieder durch die in Tarifordnungen, Betriebsordnungen oder Einzelarbeitsverträgen festgesetzten Zuschläge ersetzt. Die Wiedereinführung dieser Zulagen soll einerseits eine Anerkennung für die großen Leistungen der deutschen Arbeiter und Angehörigen im ersten Kriegsjahr sein; sie soll andererseits zusammen mit der in Aussicht genommenen Aufhebung des Rundestafelles des Reichsministers der Finanzen vom 18. Dez. 1939 über die Berechnung der Lohnsteuer bei Mehrarbeitsverdiensten die Lohnabrechnung in den Betrieben wesentlich vereinfachen. Auf diese Weise wird zugleich mit einer sehr erheblichen Entlastung der betrieblichen Lohnbüros auch für den Geselbstständigen die Abrechnung seiner Verdienste wieder leichter übersehbar sein.

### Der weiblich Arbeitsdienst

Wer wird eingezogen, wer zurückgestellt?

Auf verschiedene Anfragen über die Einberufung der Mädchen zum weiblichen Arbeitsdienst wird im amtlichen „Reichsarbeitsblatt“ mitgeteilt: „Der Reichsarbeitsführer hat die Musterung für 1940/41 auf der Grundlage einer beabsichtigten neuen Verordnung neu geregelt. Während bisher gewisse, dem aufgerufenen Jahrgang angehörige Dienstpflichtige von der Werbung befreit waren, zum Beispiel Vollberufstätige unter bestimmten Voraussetzungen, mithelfende Familienangehörige usw., werden nach den neuen Bestimmungen alle Angehörigen des aufgerufenen Jahrganges erfasst. Sie können aber im Einzelfall für die Dauer des Krieges zurückgestellt werden, und zwar a) Vollberufstätige in der Landwirtschaft, soweit nicht im Einzelfalle das Arbeitsamt der Heranziehung zum Reichsarbeitsdienst zustimmt, b) Kinder von Bauern, Landwirten und Landarbeitern, die als mithelfende Familienangehörige in der Landwirtschaft dringend benötigt werden, c) Vollberufstätige, die bei Arbeiten von besonderer kriegswichtiger Bedeutung eingesetzt werden müssen, und d) Hausgehilfinnen, die bei Personen tätig sind, die ohne fremde Hilfe nicht auskommen können.“

Nach den Ausführungsbestimmungen des Reichsarbeitsführers werden Hausgehilfinnen, die bei Familien mit vier und mehr Kindern tätig sind, in jedem Falle zurückgestellt, im übrigen Hausgehilfinnen in Familien mit drei Kindern dann, wenn die Haushaltung ohne Hilfe nicht geführt werden kann, und in Familien mit einem noch nicht schulpflichtigen Kind oder mit zwei schulpflichtigen Kindern, wenn nachweislich eine andere Hilfskraft nicht zur Verfügung steht oder nicht zu erlangen ist. Endlich werden zurückgestellt diejenigen Mädchen, die sich in ordnungsmäßiger Berufsausbildung oder auf öffentlicher oder gleichgestellter Schule befinden.

# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 10. September 1940.

## Partei half bei der Ernte

1939. Die Partei des Gaues Württemberg-Hohenzollern hat sich auch in diesem Jahr vorbildlich bei der Eindringung der Ernte eingesetzt und damit wesentlich zur Entlastung der württembergischen Landbevölkerung beigetragen. Unter Mitwirkung der Kreisleiter sind die Männer der Partei auf das Land gegangen. Sie halfen nicht nur bei der Getreidernte, sondern waren auch vor allem mit dem Kaufen des Flachses neben den Angehörigen der NS-Frauenenschaft, des NSDAP und der SA beschäftigt, so daß es möglich war, die sehr stark vermehrte Flachsbaufläche bei der Ernte gut zu bewältigen.

Bei der Bergung der Getreideernte, setzte die Nachbarschafts- und Gemeinschaftshilfe mit dem Erfolg ein, daß erhebliche Arbeiten innerhalb von zwei bis drei Tagen erledigt wurden. Bei der Dehmdernate waren die Verhältnisse ähnlich. So zeigte bei diesjährige Ernteeinsatz eine Arbeitsgemeinschaft von Stadt und Land, Partei und Nährland, die die beste Voraussetzung für das Durchhalten zum letzten großen Sieg unseres Volkes ist.

— 1000 Gramm-Feidspäpchen nur Richtung Heimat—Zeit. Die Mitteilung der Deutschen Reichspost, daß Feidspäpchen bis 1000 Gramm wieder zugelassen sind, gilt nur für den Verkehr von der Heimat nach dem Felde. In umgekehrter Richtung sind nach wie vor nur Feidspäpchen bis zum Höchstgewicht von 500 Gramm zugelassen.

— Reiseverkehr nach der Schweiz und nach Italien. Da der Reiseverkehr über die Grenzübergänge Basel, Waldshut, Singen (Hohentwiel), Schaffhausen und Konstanz seit 26. August 1940 wieder zugelassen ist, können Reisende und deren Reisegepäck bei Reisen nach der Schweiz und nach Italien über die Schweiz auch wieder durchgehend abgefertigt werden.

— Wiedereinführung der Mehrarbeitspflicht. In Anerkennung der besonderen Leistungen, die von den Arbeitern und Angestellten unter Verzicht auf Teile des Mehrarbeitsverdienstes in den bisherigen Kriegsmonaten verlangt werden mußten, und zur Vereinfachung der Lohnberechnung sollen die Mehrarbeitszuschläge in dem gleichen Umlange wie sie vor Ausbruch des Krieges bestanden, wieder eingeführt werden. Im Einklang mit dem Besatzgesetz für den Vierjahresplan wird daher vom Reichsarbeitsminister verordnet, daß das Verbot des § 18 Absatz 3 der Kriegswirtschaftsverordnung, Zuschläge für Mehrarbeit zu zahlen, mit Wirkung vom 8. September 1940 aufgehoben ist.

— Unfallversicherung der Kriegesgefangenen. Die Reichsregierung hat die Unfallversicherung der Kriegesgefangenen geregelt. Auf die Entschädigung der Kriegesgefangenen bei Unfällen werden danach während der Dauer der Kriegesgefangenschaft die Vorschriften der Reichsversicherungsordnung angewandt. Bei Beendigung der Unfallrente sind als Jahresarbeitsverdienst die Bezüge zugrunde zu legen.

— Veränderte Jagdzeiten. Nach einer Verordnung des Reichsjägermeisters darf im Jagdjahr 1940/41 im ganzen Reichsgebiet die Jagd auf weibliches Doh- und Damwild sowie Kälber beiderlei Geschlechtes vom 1. September bis 31. Januar ausgeübt werden.

— Schon blühen die Herbstzeitlosen. In den Wiesen sehen wir jetzt die ersten Vorboten des Herbstes: Herbstzeitlosen. Die Herbstzeitlose hat ihren Namen „Zeitlose“ wohl daher, daß sie sich nicht an die eigentliche Blütezeit hält. Auch andere Namen trägt sie noch; so nennt sie z. B. der Volksmund im Schwäbischen auch „Kausblume“, weil sie die Käuse vertreiben soll, oder „Spinnweibchen“, da sie nach altem Volksglauben die in der herbstlichen Zeit in den Wästen hängenden Spinnweben, die den sogenannten Altwinter sommer kennzeichnen, spinnt. Am eigenartigsten ist wohl die Bezeichnung „Kadde Jungfer“, weil die Blüten der Herbstzeitlose aus dem Boden sprießen, ehe man die Blätter zu Gesicht bekommt. Die Herbstzeitlose enthält bekanntlich ein harkes Gift. Nach dem Bauernspruch ist bei einem frühen Erscheinen der Herbstzeitlose mit einem sonnigen und schönen Herbst zu rechnen.

## Ortsgruppe Altensteig

Sämtliche Politische Leiter kommen heute abend 8 Uhr ins Parteihaus, Blockartei und Kleist sind mitzubringen. Stello. Ortsgruppenleiter.

## Aus der SA

NSDAP-Gruppe 27 (einschl. den neu aufgenommenen Mädel): Mittwoch, 11. Sept., 20.15 Uhr Parteihaus, Dienstkleidung. Septemberbeiträge mitbringen.

NSDAP-Weil „Glaube und Schönheit“ Gruppe 27: Freitag, 13. Sept., 20.15 Uhr Parteihaus. Einteilung der Arbeitsgemeinschaften.

## Bevölkerungsbewegung in Württemberg

Stuttgart, 9. Sept. Die Heiratshäufigkeit war in den Monaten Mai und Juni 1940 infolge der kriegerischen Ereignisse im Westen verhältnismäßig niedrig. In Württemberg wurden im Juni 1940 1463 Ehen geschlossen gegen 2218 im Mai 1940. Geboren wurden im Juni 4348 Kinder gegen 5499 im Mai d. J. Tot geboren wurden 80 Kinder im Juni und 116 im Mai. Die Sterblichkeit hat auch in Württemberg stark abgenommen. Insgesamt haben im Juni 1940 2520 Personen gegen 2961 im Mai d. J. Davon waren Kinder unter einem Jahr 235 bzw. 278 im Mai d. J.

Stuttgart. (Verkehrsunfälle.) Am Samstag wurde Ede Paulsen- und Gerberstraße ein 65 Jahre alter verheirateter Rentner von einem Personenzug angefahren. Am Samstag mittag erfolgte auf der Kreuzung Rotebühl- und Senefelderstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzugswagen und einem Radfahrer, einem 18 Jahre alten Elektrolehrling aus Stuttgart-Degerloch. Der Radfahrer erlitt einen Schädelbruch.

Neuer Leiter der Hochschule für Musik. Direktor Professor Wendling und Professor Ehemann an der Staatl. Hochschule für Musik in Stuttgart sind mit Ablauf des Sommerhalbjahres altershalber in den Ruhestand getreten. Als Nachfolger des altershalber in den Ruhestand tretenden Direktors Wendling ist Professor Dr. Hugo Holte, bisher Stellv. Direktor an der Hochschule für Musik in Frankfurt a. M., zum neuen Leiter der Staatl. Hochschule für Musik in Stuttgart berufen worden.

Kasseler Hunde-Ausstellung. Die 14. Allgemeine Kasseler Hunde-Ausstellung in der Stadthalle war mit weit über 1000 hunden besetzt und stark besucht. Am stärksten vertreten waren die Weidels, Samitis, Schuß- und Jiehhunde, voran der deutsche Schäferhund mit rund 200 Vertretern. Da 600 Ehrenpreise winteten, konnte jedes zweite Tier mit einem solchen ausgezeichnet werden. Den Großen Preis von Ministerpräsident Mergenthaler für die beste Zuchtstuppe erhielt der Neufundländer-Zwinger v. Tannenbergl. E. Hefele, Dirlswang (Allgäu), die Bronzene Staatspremiologie des Würt. Wirtschaftsministeriums für deutsche Schäferhunde im Leistungs-Zuchtgruppenwettbewerb der Zwinger v. Schwarzenbergl. E. Schran, Stuttgart-Heuerbach; den Großen Preis des Komtes für Tierpflege der Stadt Stuttgart für die beste Zuchtgruppe der Rauh- und Wackhunde der Zwinger v. Tannenbergl. (Neufundländer), E. Hefele, Dirlswang (Allgäu).

Waldberg, Kr. Calw. Weide Fähe abgequast (akt.) Der Arbeiter Johannes Kreuzler geriet unter die Steinhilfsmaschine. Dem Bedauernswerten wurden beide Füße abgequast. Man brachte ihn in das Kreis-Krankenhaus, dort liegt er bedenklich darnieder.

Bad Wildbad. („Sie händ 1000 Mark g'wonnel") In einer heftigen Wühlitz erward ein Kurgast an einem der letzten Abende ein NSDAP-Los, ohne zunächst darauf zu achten, daß ihm ein Hundstreffler zugefallen war. Erst als ihm von dem braunen Glücksmann zugerufen wurde: „Se, Sie händ 1000 Mark g'wonnel“, überzeugte sich der glückliche Gewinner von der Günst der Göttin Fortuna, die ihm schon früher zweimal je einen Hundstreffler beschert hatte. Es gibt doch noch Glückspilger!

Waldberg, Kr. Calw. (Kind fiel aus dem Zug.) Am Sonntag mittag fiel zwischen Waldglingen und Esingen ein Kind aus einem Abteil des Stuttgarter Zuges. Es hatte sich in einem unbewachten Augenblick an der Tür zu schaffen gemacht. Man brachte den Zug sofort zum Halten. Glücklicherweise hatte das Kind bei dem Sturz nur leichtere Verletzungen davongetragen.

Bad Mergenthal. (Wundstarrkrampf.) Die 21 Jahre alte Tochter Luise des Bauern Wörner aus Münster lag beim Maschinendrehen durch Streifen am Treibriemen der Maschine unbedeutende Verletzungen zu. Man schenkte zunächst der kleinen Wunde keine große Beachtung. Doch plötzlich verschlimmerte sich die Verletzung, so daß das Mädchen in das Göglinger Krankenhaus verbracht werden mußte. Dort ist es nunmehr an Wundstarrkrampf gestorben.

## Punktordnung der Kleiderkarte

Gebrauchte Ware frei, Umtausch gestattet

Berlin, 9. Sept. Der Leiter der SA-Gruppe Bekleidung, Textil und Leder der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel hat in Anknüpfung an die Venderungen, die sich durch die Einführung der zweiten Reichskleiderkarte ergeben haben, neue, von dem Reichsbeauftragten für Kleidung und verwandte Gebiete gebilligte Richtlinien für die Abgabe von Spinnstoffwaren erlassen. In ihnen sind auch einige für die Verbraucher wichtige Hinweise enthalten. Gebrauchte, das heißt durch längeren Gebrauch abgenutzte Spinnstoffwaren sind von der Bezugspflicht ausgenommen. Ihr Verkauf an die Verbraucher unterliegt daher keinen Beschränkungen.

Es ist auch im zweiten Bewirtschaftungsjahr durchaus zulässig, daß ein Verbraucher das ganze Jahr über keine Punkte aufspart, etwa um sie erst kurz vor Ablauf der Gültigkeit der Karte zu Anschaffungen zu verwenden. Den Verbrauchspunkten ist es nach wie vor unterliegt, die Karteneinhaber zu veranlassen, fällige Kartenzuschüsse zu nicht unbedingt notwendigen Anschaffungen auszubringen. Auch im zweiten Bewirtschaftungsjahr soll mit den Spinnstoffvorräten sparsam umgegangen werden. Die Reichskleiderkarte soll nur den tatsächlich anstehenden Ergänzungsbedarf des Verbrauchers an Bekleidungsgegenständen sicherstellen. Es ist streng verboten, Abschnitte der Reichskleiderkarte vor dem auf ihnen aufgedruckten Fälligkeitstermin anzunehmen und dafür den Verbrauchern Ware auszubringen. Wie im ersten Bewirtschaftungsjahr gelten hiervon aber Ausnahmen. Beim Verkauf solcher Waren, die mindestens 40 Punkte erfordern, kann bei der Männerkarte auf 44 besonders gekennzeichnete Abschnitte vor deren Fälligkeit vorgegriffen werden. Das gleiche gilt für die zur Herstellung dieser Waren benötigten Stoffe mit Futter. Ein entsprechender Vorgegriff auf 33 Abschnitte ist bei den Frauen-, Knaben- und Mädchenkarte beim Kauf solcher Waren möglich, die mit mindestens 30 Punkten bewertet sind; ebenso kann auf 22 Abschnitte der Kleinkinderkarte vorgegriffen werden, die mit mindestens 20 Punkten bewertet sind. Auch hier gilt jeweils das gleiche für die zur Herstellung der Waren benötigten Stoffe mit Futter.

Bei der Männerkleiderkarte darf zum Kauf eines Wintermantels oder des dafür benötigten Stoffes mit Futter ab 1. Dezember 1940 außerdem auf die nicht besonders gekennzeichneten, ab 1. März 1941 gültigen Punkte vorgegriffen werden. Jeder Verbraucher kann aber auch abwarten, bis eine ausreichende Anzahl von Abschnitten seiner Reichskleiderkarte gültig geworden ist, um sodann das benötigte Kleidungsstück ohne Vorgegriff zu kaufen. — Der handelsübliche Umtausch verkaufter Waren ist nach wie vor gestattet. Er ist aber wiederum auf Waren gleicher Art und für den Bedarf desselben Karteneinhabers beschränkt. Es ist also nicht gestattet, zum Beispiel einen auf Männerkarte eingelaufenen Artikel gegen einen solchen für Frauenkarte umzutauschen.

Das Refundieren von bezugsbeschränkten Waren ist nur gegen Abgabe des Bezugsscheins oder gegen Abtrennung der Punkte, die bereits fällig sind, zulässig. Länger als vier Wochen dürfen bezugsbeschränkte Waren nicht zurückgelegt werden.

Sachen für Frauen, Knaben und Mädchen bleiben, wie gemeinlich, punktpflichtig. Zum Unterschied gegen das erste Bewirtschaftungsjahr wird aber für sie die Abgabe eines Bezugsscheines (Kontrollabschnitt) nicht mehr verlangt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Paul in Altensteig. Vert.: Ludwig Paul Druck und Verlag: Buchdruckerei Paul, Altensteig. — Jurell Preisliste 3 gültig.

**Berufskleidung kann noch so verschmiert, verölt oder verkrustet sein — imi löst alles und reinigt gründlich. imi macht beim Reinigen der Berufskleidung die Verwendung von Waschpulver und Seife überflüssig. Hausfrau, begreife: imi spart Seife!**

**Amtliche Bekanntmachungen**  
Kreis Calw

### Kreispolizeiliche Anordnung über die Festsetzung der Polizeistunde

Auf Grund des § 7 der ersten Durchführungsverordnung zum Luftschußgesetz in der Fassung vom 1. September 1939 — RGBl. I S. 1631 — wird die Polizeistunde für alle Gemeinden des Kreises Calw mit Wirkung vom 10. September 1940 (einschließlich) auf 23 Uhr festgesetzt.

Die Herren Bürgermeister und die Gendarmeriebeamten werden angewiesen, die Einhaltung der Polizeistunde zu überwachen.

Calw, den 9. September 1940.

Der Landrat: Dr. Haegeler.

## NSKK

Morgen Mittwoch abend 1/8 9 Uhr Antreten bei der Waffentube.

## Briefordner

und

## Schnellhefter

können wie wieder in  
bellebiger Zahl liefern

## Buchhandlung Lauk

Papierhandlung und Buchdruck

Zwei



Einsteil-

Rinder

verkauft

Wahl, Gaugenwald

Suche für sofort oder später

## Mädchen

in Arzthausheilt.

Frau Dr. Fricker

Stuttgarter-Feuerbach

Näheres zu erfragen bei Fr.

Fricker, Nagold, Freuden-

städterstraße 30 B.

## Kirchliche Nachrichten

Heute 1/8 Uhr Kriegsbeistunde

## Stempel

Stempelkissen

Stempelfänder

Stempelfarbe

empfehlen die

Buchhandlung Lauk

Papierhandlung u. Buchdruck, Telefon 377

## Simmersfeld

### Dankfagung

Für alle aufrichtige Liebe und Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Vaters

## Fritz Theurer

sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Missionar Göhring für die trostreichen Worte am Grabe, für den erhabenden Gesang des Singchors, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

